

Ein ganz besonderer Dreh

Handwerk, neue Ideen und eine charmante Störrigkeit: So erobert **Familie Wellendorff** mit ihrem Schmuck die Welt

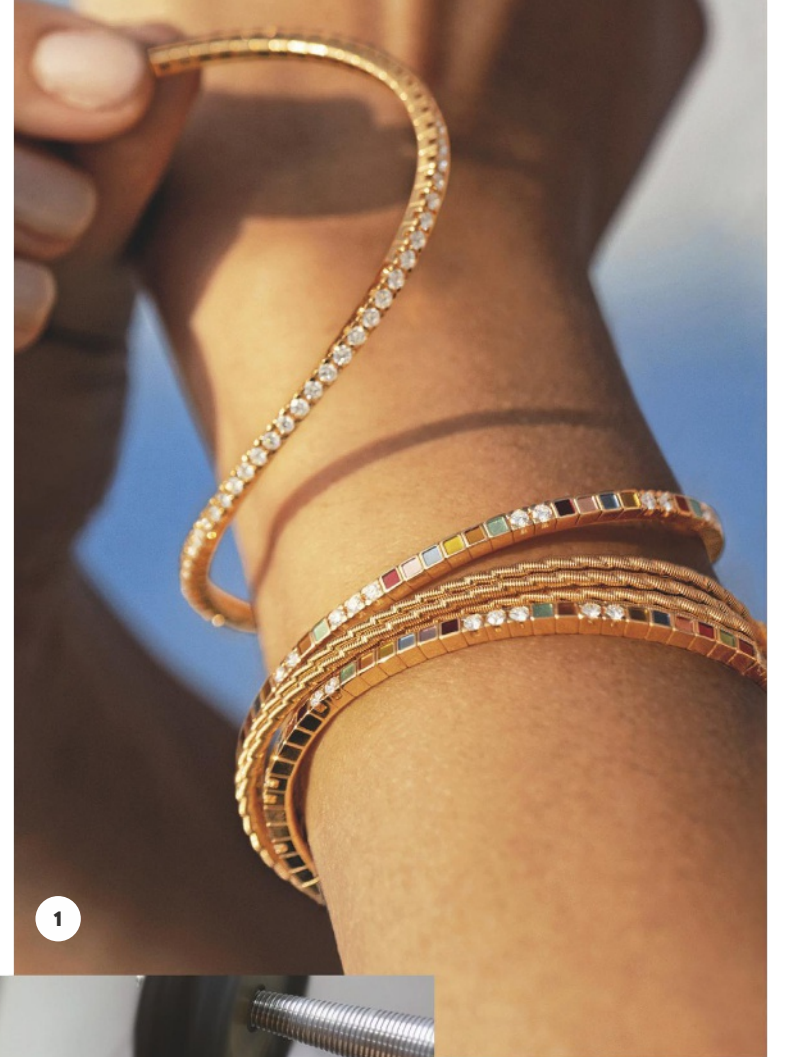
Eine Feder war das Vorbild für dieses anschiegsame Goldarmband

D

ie Vorhangkordel der Großmutter hatte erst mal wenig mit einem wertvollen Collier zu tun – bis Eva Wellendorff Mitte der 1970er Jahre ihren Mann Hanspeter herausforderte. Der selbstbewusste Goldschmied behauptete, alles aus Gold fertigen zu können. Also auch eine Vorhangkordel? Zwei Jahre lang tüftelte er. Dann war die heutige Ikone des Familienunternehmens vollendet: ein Collier, aus hauchdünnem Golddraht gewickelt.

Wie dieses Schmuckstück von Hand entsteht, kann man in der Manufaktur in Pforzheim sehen. Ein unterarmdickes Rohr aus massivem Gold wird gewalzt und gezogen. Nach zahlreichen Wiederholungen und Zwischenglüh-Prozessen entsteht ein 0,2 Millimeter dünner Goldfaden. Mit viel Fingerspitzengefühl wird er gedreht und verwoben, bis eine Kordel daraus wird, weich wie Seide. „Das ist wichtig“, erklärt Eva Wellendorff. „Schmuck muss sich gut anfühlen.“

Emotionale Aspekte sind beim Schmuckkauf ebenso wichtig wie rationale Erwägungen, wissen die Wellendorffs. „Was nützt mir ein Ohrring, wenn er so schwer ist, dass mir nach einer Stunde das Ohr auf der Schulter hängt?“, so Eva Wellendorff. „Unsere Ketten und Ringe muss man den ganzen Tag tragen können. Ich möchte auch keinen Hotelportier bitten müssen, mir mein Armband zu öffnen. Mit unseren Verschlüssen kann ich das allein. Die Frauen der Familie tragen alles Probe. Männer haben davon einfach keine Ahnung.“ Eva Wellendorffs Mann ▶



- 1 Magisch** Bei den kleinen bunten Würfeln werden Kalt-Emaille-Farben genutzt
- 2 Handwerklich** Von Hand werden die Goldfäden aufwendig zur Kordel gewickelt
- 3 Typisch** Jedes Juwel wird am Ende noch poliert
- 4 Ikonisch** Die goldene Kordel gilt bis heute als Meisterwerk des Hauses Wellendorff

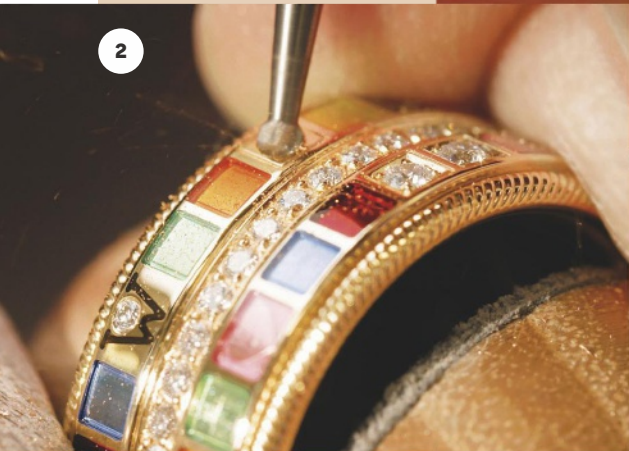
1 Markenzeichen Auch bei diesem Armband sind die Insignien der Marke zu erkennen, unter anderem der Buchstabe W für Wellendorff

2 Detailgenau Alles wird in den Ateliers in Pforzheim gefasst

3 Wertarbeit Der Solitärring mit drehbarer Schiene ist patentiert. Seine Entwicklung dauerte mehrere Jahre



1



2



3



4

Sammlerstück



5

4 Der erste Schritt Bevor die Goldschmiede mit ihrer Arbeit beginnen, wird das Schmuckstück gezeichnet

5 Der Jahresring Jedes Jahr lanciert Wellendorff einen streng limitierten Ring, der innen eine besondere Gravur trägt. 2023 steht unter dem Motto „Jetzt“, als Zeichen dafür, den Tag zu genießen

Hanspeter nickt, und die Söhne Christoph und Georg, ebenfalls im Unternehmen tätig, lachen.

Dafür verstehen die Herren viel von Handwerk und Tradition. Das Unternehmen existiert seit 129 Jahren, zur weltweiten Marke hat es aber erst die dritte Generation um Hanspeter und Eva Wellendorff in den 1960er Jahren aufgebaut. Den Juwelengoldschmied fuchste es einfach, dass die belieferten Juweliere sich mit Wellendorff-Kreationen, etwa Siegelringen, schmückten. Er beschloss, unter eigenem Namen zu verkaufen – und verlor knapp die Hälfte der Kunden.

„Das war hart. Aber wir waren jung und von der Idee überzeugt“, erinnert er sich. Seine Frau ergänzt: „Sturheit liegt in unseren Genen. Wenn man eine Vision hat, muss man kompromisslos sein.“

Ein kleines, feines W wie Wellendorff entstand, ein mit einem Brillanten verzierter Anhänger, der jede Kette adelt. „Das teuerste Logo der Welt“, so der Patriarch. Und die Wellendorffs haben ein Mantra gefunden, das jedes Familienmitglied, aber auch jeder der 140 Mitarbeiter, Tag für Tag inhaliert: Wahre Werte.

Was das bedeutet, erkennt der Besucher im Stammhaus bereits am Empfang. Über der Tür hängt ein Satz des Gründers Ernst Alexander Wellendorff von 1893. „Nimm von allem nur das Beste: Nimm die besten Materialien wie Gold und Diamanten, die besten Goldschmiede, die besten Werkzeuge, und Du erschaffst den besten Schmuck für die feinsten Schmuckliebhaber der Welt.“

Auch wenn die Familie „zum Glück“ keine Ergebnisse veröffentlichen muss: Die Auftragsbücher für die Schmuckstücke, die zwischen 3000 und einer Dreiviertelmillion Euro kosten, sind gut gefüllt. Alles made in Germany, darauf ist man in der legendären „Welthauptstadt der Goldschmiedekunst“ sehr stolz. Denn während viele auf Massenware gesetzt haben und daran zerbrochen, funkelt die Luxusmarke Wellendorff wie ein lupenreiner Diamant.

Es gibt keine preiswertere Zweitlinie, und Silber wird hier nicht verarbeitet. Ebenfalls im Eingangsbereich ist ein rund 2500 Jahre altes Etruskerschwert ausgestellt. Alle Azubis sollen am ersten Tag

»Die Frauen der Familie tragen alles Probe«

EVA WELLENDORFF

anhand der reich verzierten Waffe erkennen, worum es hier geht – Dinge für die Ewigkeit zu erschaffen.

Zeitgeist spielt nur eine Nebenrolle. Das weiß natürlich auch Chefdesigner Ulrich Perathoner, der nun schon seit 1987 im Unternehmen ist. Vor knapp 20 Jahren ging Christoph Wellendorff zu ihm, weil er ein Geschenk für seine Frau Iris suchte. Gemeinsam kamen die Männer auf die Idee, einen Solitärring zu entwerfen – auf einer drehbaren Schiene, so wie man es von den Jahresringen des Hauses kennt. 2018 wurde das Stück fertig. Nun ist es gelungen, die Kalt-Emaille-Farben des typischen Wellendorff-Rings auch in Collier und Armband zu integrieren.

Geduld und Mühe zahlen sich aus. „Ich spreche regelmäßig mit unseren Kunden“, sagt Ulrich Perathoner. „Sie sagen, was ihnen gefällt – und was nicht.“ Und wenn doch mal ein Kunde reklamiert, ruft Eva Wellendorff ihn persönlich an. „Aber viele sind es ja zum Glück nicht.“

Bei aller Liebe zur Tradition ist man auch offen für die Moderne. Neulich war eine dieser hippen Markenagenturen aus London in Pforzheim, erzählt Christoph Wellendorff. Ein halbes Jahr habe man sich mit den Kreativen auseinandergesetzt, aber am Ende war die Familie „mit dem Herzen nicht dabei“. Auch wegen des Vorschlags, die Firmenphilosophie „Wahre Werte“ aus dem Logo herauszunehmen.

Angeblich zu altmodisch und unverständlich im ausländischen Markt, fanden die Londoner. Die Formulierung gebe es zum Beispiel im Japanischen überhaupt nicht. „Von wegen!“, sagt Georg Wellendorff: „Honmono no kachi.“ Soll noch mal einer sagen, in Pforzheim sei man nicht international. ●



1



2



3



5



4

1 Royaler Glanz Mit Edelsteinen und Perlen besetztes Platin-Collier von Ernst Alexander Wellendorff aus dem Art déco

2 Teamwork Gemeinsam kreativ sein: Goldschmiedekunst im Jahr 1956

3 Historische Werte Zeichnung von Ernst Alexander Wellendorff (1893)

4 Heimat Der Stammsitz in Pforzheim

5 Familie Senior Hanspeter Wellendorff (r.) mit seiner Ehefrau Eva und den Söhnen Christoph (M.) und Georg sowie Schwiegertochter Claudia

FOTOS: PR

MARCUS LUFT